

Netzentwicklungsplan Strom

Betr. Konsultation Netzentwicklungsplan Strom 2037 / 2045 (2023), 1. Entwurf

Sehr geehrte Damen und Herren,

nachstehend erhalten sie meine Stellungnahme zum aktuellen Netzentwicklungsplan.

1. In den Betrachtungen der Energienetze wird stets von Ausfallsicherheit gesprochen. Dabei fehlt die „technische Angreifbarkeit / Störsicherheit“. Dieser im internationalen Gebrauch als „Vulnerability“ bezeichnete Aspekt zeigt, dass auch eine gewollte – gegebenenfalls auch gewaltsamen – Störung – berücksichtigt werden muss. Die geplanten HGÜ-Leitungen sind teilweise sehr lang und dadurch leicht angreifbar und verletzlich. Eine solche Infrastruktur ist zu vermeiden. Ein Angriff im Verteilnetzbereich führt dagegen nur zu kleinräumigen Störungen.
2. Im NEP wird nicht ausreichend beachtet, dass die Bundesländer ihre regionalen Energiepotentiale weiter ausschöpfen können, wollen und vielfach schon tun. Die bisher erfolgten Anstrengungen vieler Regionen zur dezentralen Energiegewinnung werden durch den Leitungsbau zunichtegemacht.
3. Das NOVA-Prinzip wird mit der derzeitigen Festlegung der Renditen durch die BNetzA ad absurdum geführt: Wenn beim Neubau von Leitungen eine höhere Rendite garantiert wird als bei der Optimierung oder Verstärkung bestehender Leitungen, wird Neubau gegenüber der Aufrüstung bestehender Leitungen bevorzugt gefördert.

4. Konsequentes und nachhaltiges Verfolgen einer dezentralen Energiewende benötigt keine der geplanten HGÜ-Leitungen. Eine räumliche Verschiebung der Energie, z. B. von Nord nach Süd, hilft bei Dunkelflauten nicht weiter. Für eine zeitliche, bedarfsangepasste Verschiebung steht inzwischen ausgereifte Speichertechnik in Form von Gaskavernen zur Verfügung. Auch Gaskraftwerke, welche in Zukunft mit erneuerbarem Methan eingesetzt werden können, sind über Jahre eine wesentlich kostengünstigere Option.

5. Laut www.netzentwicklungsplan.de wurden bei den bisherigen Konsultationen 46.438 Stellungnahmen abgegeben. Bei den Veröffentlichungen konnte man sehen, dass nahezu hundert Prozent, darunter auch zahlreiche aus der wissenschaftlichen Fachwelt, den überdimensionierten Netzausbau insgesamt, aber speziell auch den des HGÜ-Netzes abgelehnt haben. Eine Reaktion der Übertragungsnetzbetreiber in den jeweils folgenden Plänen ist nicht erkennbar. Dieses Verfahren ist eine Farce und lediglich eine Beruhigungsspiel für die Öffentlichkeit. Die Beteiligung wird bei den zukünftigen Ausgaben stark abnehmen, was sicher auch zur Strategie gehört.

Diese Einwendungen sind zur Veröffentlichung freigegeben.

Mit freundlichen Grüßen

Susanne P.